

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzer Bericht Von Dem Unterscheid Der wahren Evangelischen Lutherischen/ und der Reformirten Lehre

Masius, Hector Gottfried
[Frankfurt am Main, 1703

VD18 12083895

II. Frage. Folget auch auf die Persönliche Vereinigung der beyden Naturen eine Mittheilung Göttlicher Eigenschafften, der angenommenen Menschheit geschehen?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke.halle.de)

imischen der Göttlichen und Menschlichen Natur weit genauer/ subtiler und penetranter ist / als kan auch jene unmüglich ausser dieser geseigt werden / man wolle denn das Band der Perfönlichen Vereinigung / (welches doch keine Ewigkeit thun wird/) ganglich zerreissen.

II. Frage.

Folget auch auff die Persönliche Bereinigung der beyden Vaturen eine Mittheilung Göttlicher Eigenschaffe ten/der angenommenen Meniche heit geschehen?

Die Lutheraner fprechen: Ja: Die Reformirten aber: Nein.

Sche mögen selbst das Wort sühren / so redet Beza P. l. Resp. ad Act. Colloqu. Mompelg. pag. 130. In hypostatica duarum Christi nat urarum unitione, Divinitas non magis sese, velsuas proprietates (qua H4 funt

reit

dag

oers

ben

och

im det

iem fo

ine

ben

seist

cher

ihr

100

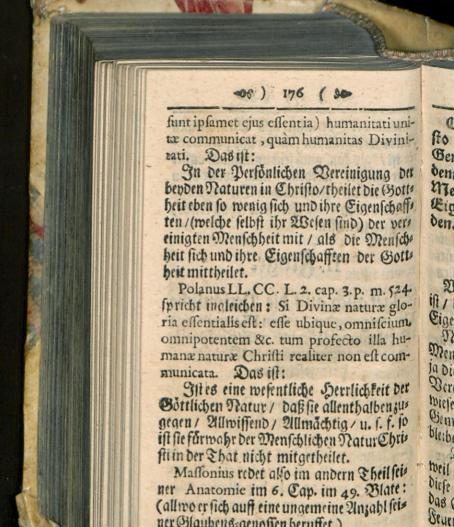
evn itt/ ret

ere

ind

ders.

l fie



ner Glaubens genoffen beruffet.)

Ob wohl beyde Naturen in Christo fo die allergenaueste und höchste Gemeinschafftunter einanderhaben: dennoch folget darum nicht daß der Menschlichen Natur die Göttliche Eigenschafften sind mitgetheilet worsden.

Beweiß der Lutheraner.

Bo eine wahre und genaue Bereinigung ift / da kan eine mahre Gemeinschafft der

Eigenschafften nicht ausbleiben.

Nunaber ist zwischen der Göttlichen und Menschlichen Tatur eine wahrt und genaue/ la die allergenauesie und unaussprechlichste Bereinigung/(wie wir oben zur Gnüge erwiesen haben/) darum kan auch eine wahre Gemeinschafft der Eigenschafften nicht ausbleiben

Der Obersatz bedarff keines Beweises/ weil man ja kein Exempel geben kan/darin diese Regul sehlen solte. Go bald wird das Eisen nicht keurig/ als ihm von dem Geuer Glanz und Disse mitgetheilet wird! Dis

ni-

ni

det

tts

ff,

cho

tts

4.

0-

m,

11-

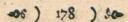
17-

er

io

i

is



welche nicht unter feine naturliche Gigen Schafften gehoren. Go verhalt fiche ins gleichen mit der Bereinigung des Leibes und Der Geelen / Rrafft welcher Der Leib / fo für fich fein Leben oder Empfindligfeit bat/(wie Dag an einem todten Corper ju feben) lebe hafft und empfindlich wird, geschicht daß in der naturlichen und wefentlichen Bereinis gung / wie folte es nicht um der übernaturs lichen und perfonlichen Bereinigung willen geschehen / welche der Apostel r. Sim. 3. schon langst für ein Kindlich groffes Bottseliges Gebeimnuß audgeruffen? Geschichtes aber nicht / fo muß die Dersons liche Vereinigung viel schlechter und gemeiner fenn / als fie in der Beiligen Schrifft und bezeichnet/ und in der erften Rirchen ift gegläubet worden.

(2) Erfordert die Mittheilung Gott, licher Eigenschafften der Zweck der Person, lichen Vereinigung: denn warum hat der Sohn BOTTE die Menschliche Natur angenommen/ als daß er in und durch die selbe sein dreyfaches Mittler Amt verrichten/insonderheit aber für die Sünde der Welt

lenden

lende

aber

Rrai

Neu

wife

len b

geha

hätt

hen war

ring

emer

erg

Mer

Dre

den

durc

men

liche

liere

den

Rre

tich

St

lepden und fterben mochte? Wie hatte Er aber nach feiner Menfchheit ohne Mittheis lung Gottlicher und lebendig machender Rraffe, das Dobe Priefter . Umt des Neuen Teftamente fabren fonnen? Ges wiß / ihrer naturlichen Dhnmacht gelaflen hatte fie nur allzu schwache Schultern gehabt/die Gunde der Welt gutragen / und battefiegleich in Diefem Stande einen gans gen Ocean ihres Blutes flieffen laffen / ware es Doch ungultig gewesen / Die getingfte macul ber Gunde ju tilgen / ober emen einzigen guncken des Sollischen geus Wie fonte ER feine ers auszuloschen. Menfehliebe Natur auff den Ehron feines Drepfachen Reiche / Der Macht/der Gnas Den / und Der Derrligfeit erhoben / und durch diefelbe allda fein Gottliches Regi= ment führen / wenn EDi fie nicht mit Gotts licher Majestat und Allgegenwart ausges Beret batte? Wie wurde fie funfftig auff Den allgemeinen Richterfiul figen / und Den Rreps Des Erdbodens mit Gerechtigfeit fichten tonnen/ mare fie nicht mit Den Strablen seiner Beiligen Allwiffenheit er-Icucho

n3

111

nd

ur

sie

63

aß

110

TS

en

3.

?

110

ei. At

ift

to

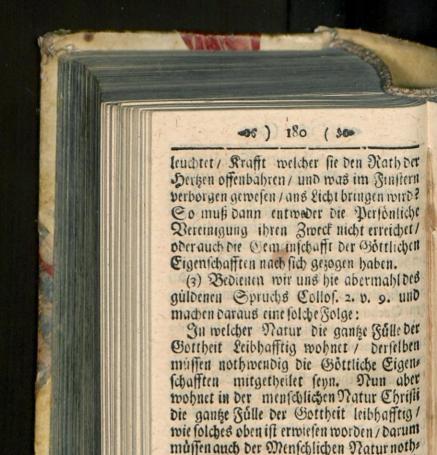
119

er

ur

1/

lt



let seyn.

(4) Wer den Geist GOTES oh, ne Maaß empfangen / der hat nicht nur endliche oder Menschliche / sondern unendliche und folgends göttliche Gaben empfangen nun aber hat Christus nach seiner Menschs

wendig Gottliche Eigenschafften mitgethet

heit

bei

ger

30

G

5

fag

wo

Be

boi

En

ma

ber

ern

ne

B

me

M

QUI

RI

fo (

pfo

bet

ne

beit den Beift BOttesohne Maag empfans gen / wie folches Johannes der Cauffer Joh. 3. v. 24. mit diefen Worten bezeinget : GOLT gibt ihm (dem Gohn) den Geift nicht nach dem Maaß. lage / nach feiner Menschheit / Denn wie wolte Er nach feiner Gottheit ben Seiligen Beigl in der Zeit empfangen haben / welcher bonihm/ so wohl als vom Batter/ von Emigkeit ber ausgegangen? Wolte Jes mand einwenden: was ohne Maaf geges ben wird / werde darum nicht auffeine uns ermäßliche Weise gegeben / Der verdiente feis ne Antwort; bann es giebet ja die gefunde Vernunfft/ daß ohne Maaß und unermeffen eine fen.

(5) Die Klarheit / fo Christus vor der Welt ben feinem Batter gehabt / ift ohne Allen Zweiffel eine unendliche Gottliche Rlarbeit gemefen nun aber ift die Rlarbeit / fo Er nach der Menschheit in der Zeit em. pfangen / eben Diefelbe / fo Er vor der Welt Denm Natter gehabt / darum muß es ja eis ne unendliche Gottliche Klarheit fenn.

Wer den Obersat laugnet / muß zugleich 57

Die

)et rn

23

the

et/ en

res

no

Der

en

ens

ser

iffi

91

m

ths

eis

sho

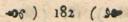
ur

lis

icn

ths

eit



die ewige Gottheit Christilaugnen: Denn wie kan die Gottliche Natur ohne Gottle

cher Klarheit senn?

Den Untersatzbeweisen wir mit den Worsten Christi Joh. 17. v. 5. Und nun Oatster/ verkläremich bey dir selbst/ (nach meiner angenommenen Menschheit/ als welche allein solcher Berklärung fähig ist) mit der Klarheit/ die sch (nach meiner Gottheit) bey dir hatte/ ehe denn die Weltwar: Welche Worte so klarvon diesser Verklärung reden/ daß sie keiner weiter ren Erklärung bedürffen.

Einwürffe der Reformirten.

(1) Einendliches Ding ist des unendlischen nicht fähig; Run aber ist die Menscheheit Sristi endlich / die Göttliche Eigensschafften aber sind unendlich / darum ist jene dieser nicht fähig.

Untwort. Soll hiedurch eine natürliche und Mathematische capacitet verstanden werden so lassen wir das gange Argument gerne passiren sals welches unserer Lehre

gar

ga

ein

laf

che

23

Die

ent

Den

uni

uni

ang

tige

ber

die

nict

fan

aut

Den

gen

Dag

und

gar nicht hinderlich ist. Wird aber von einer übernatürlichen capacitet geredt/ so lassen wir den Obersaß nicht gelten/als welzcher das gange Scheimnußder Persönlichen Vereinigung umstossen würde; ist meht die Person Ehristi unendlich? noch ist die endliche Menschheit derselben fähig geworzben; ist nicht die gange Fülle der Gottheit unendlich? Ja was kan unendlicher seyn? und gleichwohl wohnet sie Leibhasstig in der angenommenen Menschheit.

eigenist/kan einem andern nicht mitgetheilet werden / denn eben dadurch wurde es ausschöfen eine Eigenschafft ju seyn: Nun sind die Göttliche Eigenschafften der Gottheit eigen. Ergo können sie der Menscheit

nicht mitgetheilet werden.

Antwort. Die Eigenschafft eines Dings tan dem andern nicht mitgetheilet werden/
ausser dem Stand der Vereinigung/
dem sey also; aber solte es nicht Krafft einer Imauen Vereinigung geschehen können?
das muste viel seyn. Ich halte ja/ Glank und Sike sey des Feuers/ Leben und Empfindlige

ın

113

בונ

13

ch

18

(1)

er

ie

ies

tes

hs

119

10

je

11

It

fcho

uni

terf

Die 1

thei

Ja zi

and

feng

bon

nun

und

fend

ifter

mit

den

ont

tur

mit

W

ten

Diege

nich

den

pfindlichkeit der Geelen Gigenschafft; und doch wird niemand laugnen konnen / daß das feurige Gifen scheine und brenne / der befeelte Corper aber lebhafft und empfinde lich fev. Was fan dem Sohn GOTTES eigener fenn / als feine Beilige Berfonlichs feit bie ihm nicht wie feine Goteliche Gigen= fchafften / mit dem Batter und Beinigen Beift gemein ift? Und doch muß diefelbe Der vereinigten Deufcheit mitgetheilet fent/ man wolle ihr benn entweder ihre eigene/ oder gar feine Gelbstandigfeit bepmeffen. Es war Nestorii eigene Lehre / das Band ber Perfonlichen Vereinigung auffzulofen/ und gleichwohl finden fich noch heutiges Eages viele/ fo eben Diefes Grrthumetheilhaff. tia aemorden.

(1) Einwurf. Waren der Menschheit Göttliche Eigenschafften mitgetheilet/ so muste kein Unterscheid mehr unter den benden Naturen seyn/ welches eine Eutychiantsche Reherenist/ so in der Christlis den Rirchen schon langst verdammet wor

ben.

Untwort. Für der Gefahr haben wir schon

schon ausgeforget: Ist denn unter Eisen und Feuer / unter Leib und Seele kein Unsterscheid mehr / wenn das Feuer dem Eisen / die Seele dem Leibeihre Eigenschafften mitstheilet? da wird wol kein Verständiger la zu sagen: Ich meyne / es sey ein weit anders / etwas aus Eigenschafft seines Wessens besigen / als Krafft der Vereinigung von einem andern es entlehnen: So ist nun die Gottheit wesentlich/durch sich selbst und zwar von Ewigkeit allmächtig / Ullwissend/ Unbeth-würdig / die Menschheit aber ist es wegen der Persönlichen Vereinigung mit der Gottheit in der Külle der Zeit geworsden: Wer siehet die den Unterscheid nicht?

(4) Einwurff. Hat wegen der Perstur der Vereinigung die Göttliche Rastur der Menschlichen ihre Eigenschafften mitgetheilet/ so hätte er ja gleichfals die Menschliche der Göttlichen ihre Eigenschaffsten communiciren mussen. Nun aber ist dieses nicht geschehen/ weil die Gottheit nicht endlich/sichtbar/sterblichze. geworsden/ darum wird auch jenes nichtig senn.

2ntwe

10

er

から

Ú:

10

n

be

1/

1

11.

D

11

n

bat

der

ten

lich

we

dat

alg

erh

M

tur

RW

Ci

mi

tin

fen

mi

fen

ni

U

fir

let

to

m

Untwort. Die Consequence ift nich tig / denn es bleibet ben der alten Theologi-Schen Regul: Affumentis eft dare, non affumpti : Richt Die angenommene Ratur / fondern die Da angenommen hat / theilet der andern etwas mit / nun aber ift ja nicht Die Gottheit von der Menschheit / fondern Die Menschheit von der Gottheit angenoms men / was Wunder dann / daß Diefe jener? und nicht jene Diefer ihre Gigenschafften mittheilet? Bu dem muß man auch den Buftand bender Naturen anfeben / Die Menschliche fan wohl von dem Guffchemel der GOttheit auff ihren Ehron erhaben werden: aber wie fonte es die Dajeftat der Gottlichen Natur lenden / daß fie fich bon dem Stuhl ihrer Berrlichfeit in ben Staub der Erniedrigung werffen folte? Saben wir doch dieses auch aus angefuhr ten Gleichnuffen ju erlernen. Das Gifen wird durch das Seuer erleuchtet und erbis get / aber darum das Feuer nicht bom En fen verfinstert und erfaltet: Die Geele communiciret dem Leibe ihr Leben und Empfindligfeit / nimt aber des Leibes fichts bahre bahre Gestalt und Verweßlichkeit nicht wies ber an. Doch wie solte es den Reformitz ten so seltzam vorkommen, das Menschliche Eigenschafften der Gottheit bengelegt werden? lehren sie nicht einträchtiglich/ daß Christus nach der Gottheit so wohl/ als nach der Menschheir/ erniedriget und erhöhet sen? Diß aber komt ja eigentlich der Menschlichen und nicht der Göttlichen Naturzu.

Eigenschafften der Menscheit Christi mitgetheilet / so muste solches von dem tinen so wohl als von dem andern / wahr senn. Nun aber ist die Unendlichkeit / Ewigkeit / Geistlichkeit des Göttlichen Wesens der Menschlichen Natur durchaus nicht communiciret / weil mit diesen ihre Warheit unmäglich bestehen kan / darum sind auch die übrige ihr nicht mitgetheis let.

Untwort. (1) Es ist gar keine nothe wendige Folge: Sind etliche der Göttlichen Eigenichafften der Menschlichen Natur mitgetheilet / so sind sie alle mitgetheilet / denn

chi

gi-

r/

cht

rn

1115

er/ ten

die

nel

ren tät

ich

ocn

e?

hrs

ien

bis

F135

ele

nd

hts

hre

ger

ew

ent

3. Die

rul

ich

Bet

un

gö

Lei

alt

eri

fic

be

te

denn das Bundament derfelben / (weil fie nemlich in ber That nicht unterschieden find) baben wir mit dem Erempel von dem Wefen und der Perfonlichfeit Gortes deß Baters genommen borbin fcbon ums geftoffen. Aber (2) wir wollen fie gelten laffen / boch mit bem Beding/ bag man die wirckende Gigenschafften / (als: Ullmacht/ Allwiffenheit / Allgegenwart / zc. von ben nicht würckenden (als da find/ Unendlichkeit Ewigkeit / tc. fleißig unterscheide / je ne find der Menschheit mitgetheilet / nicht nur jum Befis / fondern auch jum ge brauch / Diefe aber nur jum gemeinen Befit jene unmittelbahrer Weife / bab ich mit gutem Bug fagen fan: Die Menich heit Chrifti ift Rrafft der Perfonlichen Bereinigung Allmachtig , Alliviffend , Alle gegenmartig / Diefe aber mittelbahrer 2Bei fe / burch und in den murchenden Gigens schafften / das / ob ich gleich nicht fagen darff: Die Menschheit Chrifti ift unendlich und ewig / (weil fie eine mabre Creatur/ und erft in ber Golle ber Beit empfangen und gebohrenift /) ich dennoch gar wohl fas gen.

gen fan: Die Menschheit Christi ift mit ewiger Gewalt / Dan. 7. b. 14. und mit uns endlichen Gaben Des Beiligen Beiftes Toh. 3. b. 34. ausgeruftet, Wir fonnen (3) Diefen Unterscheid auch aus ben öffters betubrten Gleichnuffen abnehmen / benn ob ich schon recht fage : das feurige Gifen glans get und brennet / Der befeelte Corper lebet / und ift empfindlich / foift mir doch nicht vers gonnet ju fagen: Das Gifen ift leicht / Der Leib Geiftlich und unfichtbahr / fondern nur alfo: Das Gifen ift mit einem leichten Seuer erhiget/der Leib mit einer Beifflichen und uns lichtbahren Geele verfeben / und das-aus bemelbeter Urfachen / weil diefe Eigenschaffs ten folcher Urt find / daß fie nicht / wie ans Dere / in Der Bereinigung ihre Wurs . chung fpuren laffen.

Der gebeidauff ihre Weife Littundehtig ge

The main share view appeal or third and

3. Fra

fie

nen

m

tes

110

en

die

t/

ett

eit

ito

ht

300

en

aß

thi

ell

llo

175

ch / 11 as 1.

tio melitar of